

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Lafontaine's Fabeln

La Fontaine, Jean

Berlin, [1876/77]

Zwölfte Fabel. Der vielköpfige und der vielschwänzige Drache

[urn:nbn:de:bsz:31-111105](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-111105)



Zwölfte Fabel.

Der vielköpfige und der vielschwänzige Drache.

Einst pries vor der Höllinge Schaar
 Frankreichs Gesandter, der in Wien beglaubigt war,
 Des eignen Landes Macht vor der des Deutschen Reiches.
 Ein Deutscher sprach: „Trotz des Vergleiches
 Wißt: unsres Kaisers Banner trug
 Schon mancher Mann, selbst stark genug,
 Thät's Noth, auf eigne Hand ein Heer zum Kampf zu rüsten.“
 Drauf Frankreichs Pascha, fein und klug,
 Erwidert: „Als ob wir nicht wüßten,

Was jeder Kurfürst an Soldaten stellen kann!
 Das mahnt mich unwillkürlich an
 Etwas, das ich erlebt, mag's wunderbar auch klingen.
 Ich stand an sicherem Ort, da sah durch einen Hag
 Die hundert Häupter ich der Hydra plötzlich dringen.
 Mein Blut erstarrt — so etwas mag
 Nur Furcht den Tapfersten wohl bringen!
 Doch blind war meine Furcht; denn ob der Kröpfe Bahl
 Drang durch die Hecke nicht einmal,
 Geschweige bis zu mir der Leib des Ungeheurs.
 Noch dacht' ich dieses Abenteuers,
 Da seh' ein zweites Thier, ein vielgeschweiftes, ich,
 Das bohrt sein Drachenhaupt, sein einz'ges, durch die Hecken;
 Zum zweiten Male fühl' ich mich
 Von Angst erfasst und starrem Schrecken.
 Haupt, Leib und jeder Schweif — Eins brach dem Andern Bahn,
 So ward der Fortschritt leicht dem Thier, dem ungeheuren.
 Seht, ganz so scheint's mir angethan
 Mit unsrem Reich und mit dem Euren.“

